

Stiftung zur Palme

Diplomfeier

Etwa 80 Personen trafen sich am Abend des 1. Juli in der Palmeria, dem Restaurant der «palme», um die 19 Diplomanden zu feiern: Eltern, Grosseltern, Familie, Freunde, Lehrer(innen) und die Berufsbildner, welche die Lernenden während eines oder mehrerer Jahre begleitet hatten, waren für diesen besonderen Tag zusammengekommen.

(mgt.) Der Anlass fand in einem schönen, feierlichen Rahmen statt: Nach einer kurzen Ansprache (Vergleich zum Fussball: Das Spiel ist fast zu Ende, ihr habt euer Bestes gegeben) wurde jedem Absolvent das traditionelle «palme»-Taschenmesser mit persönlich eingraviertem Namen überreicht.

Acht Jugendliche haben erfolgreich eine PrA-Ausbildung (Praktische Ausbildung nach INSOS) absolviert. Sieben weitere haben ihre Ausbildung an der öffentlichen Berufsschule absolviert und warten noch auf Bescheid, ob sie die Schlussprüfung bestanden haben und ihr EBA-Diplom (Fähigkeitszeugnis für eine sogenannte «Anlehre») erhalten werden. Zwei weitere Jugendliche haben sogar einen Abschluss mit einem eidgenössischen Fähigkeitsausweis EFZ als Bäckerin-Konditorin-Confiseurin bzw. Detailhandelsfachmann gemacht. Herzliche

Gratulation im Namen der «palme» für den Einsatz und die sehr guten Resultate.

Nach der Diplomübergabe stiessen die Jugendlichen bei schönstem Sommerwetter draussen mit ihren Gästen und Ausbildnern auf den besonderen Tag an. Die feinen Häppchen, wunderschön hergerichtet vom «palme»-Küchen- und Buffet-Team liessen die Feinschmecker-Herzen höher schlagen. Im Hintergrund spielte die Zürcher Oberland Band «Fine Taste» und setzte mit ihrer Darbietung einen tollen musikalischen Akzent.

Wie geht es jetzt weiter?

Gemäss Nicole Wenzler, Leiterin der Fachstelle Ausbildung und Integration in der «palme», werden sämtliche Absolventen mit einem PrA-Abschluss an ihrem Arbeitsplatz in der «palme» weiterbeschäftigt. Sie werden als Mitarbeitende z.B. in der

Küche, der Bäckerei, der Gärtnerei oder der Hauswirtschaft angestellt. Für die meisten der EBA- und EFZ-Absolventen geht nach diesem Abend die Suche nach einer Anstellung in der freien Wirtschaft weiter. Das Ziel ist, dass sie bald als Schreiner, Logistiker, Bäcker etc. ihren Platz in der Gesellschaft finden. Die Stiftung zur Palme bildet jährlich ca. 30 Menschen mit einer Behinderung oder Beeinträchtigung (z.B. Lernschwierigkeit) aus. Für Schnup-



Unbeschwerte Stimmung an der Diplomfeier

perlehren oder Ausbildungen mit Support der «palme»-Fachpersonen werden immer wieder Arbeitgeber gesucht, welche bereit sind, Jugendlichen eine Chance zur Integration in die Gesellschaft zu geben. Jetzt sind die Firmen aus der Region gefragt! ■



Die erfolgreichen Diplomanden



«Fine Taste» sorgte für die Musik

PFAEFFILEAKS DIE ECKE ZUM NACHDENKEN

Öffentliche Ausschreibung unabdingbar

Die Freude bei den Pfäffiker Vereinen war gross, als der Souverän dem Projekt Dorfsaal im Chesselhuus nach mehreren vergeblichen Anläufen zustimmte. Das Ergebnis lässt sich sehen. Die ungezählten Komplimente für das gelungene Werk liessen die notorischen Kritiker ins Leere laufen. Zur Erfolgsgeschichte beigetragen hat zweifellos der Betreiberverein Chesselhuus. Nach der begeisternden Einweihungsfeier organisierte er immer wieder abwechslungsreiche Veranstaltungen. Dafür müssten wir Präsident Peter Staub und seinen Mitgliedern, sprich freiwilligen Helfern, eigentlich dankbar sein. Sie haben mit viel Engagement bewiesen, dass das Bedürfnis nach einem Saal ausgewiesen ist.

Wenn beim Projekt Gemeindesaal Fehler gemacht wurden, sind diese aus dem Zeitdruck gewachsen. War es ursprünglich die vielleicht berechtigte Sorge, die Gemeindeverwaltung müsse am Ende selber für die Vermietung des neuen Saals sorgen, dass die ersten zwei Interessenten, die beiden späteren Co-Präsidenten des Vereins Chesselhuus, praktisch sofort und ohne Ausschreibung den Zuschlag als Saalbetreiber erhielten? Das hat dem Gemeinderat berechtigte Kritik seitens des Bezirksrats eingetragen, der einen Rekurs gegen dieses Vorgehen guthiess. Der Gemeinderat ist gut beraten, im zweiten Anlauf für die öffentliche Ausschreibung zwar die Erfahrungen des Vereins Chesselhuus mit einzubeziehen, aber in der Sache nochmals bei null zu beginnen. Das Chesselhuus war bisher an 1½ Tagen pro Woche, praktisch jedes Wochenende, ausgelastet. Säle anderer Gemeinden stehen ähnlich da. Ein neuer Betreiber muss seine Tätigkeit auf diese Tatsache ausrichten und Personal entsprechend einstellen.

Die vom Verein Chesselhuus prognostizierte Kostensteigerung kann, aber muss nicht zwingend eintreten. Die vor Jahresfrist weitgehend unerfahrenen Verantwortlichen haben Lehrgeld bezahlt, auch die Vereine müssen sich zuerst an die neuen Verhältnisse gewöhnen. Was beim ersten Anlass noch viel zu reden gab, wird sich mit der Zeit einspielen. Bleibt nur noch zu erwähnen: Auch für noch so verdiente Vereinsgewaltige sind die beim Chesselhuus für die Geschäftsleitung der Huber+Suhner AG reservierten Parkplätze weiterhin tabu.

Hansjürg Klossner